



**Wenig Bekanntes zum deutsch-tschechischen  
Sprachkontakt. Verschüttete deutsche Sprachinseln  
vom 14. bis zum 20. Jh.**

15. Juli 2016



---

# Gliederung

- I. Warum dieser Vortrag? Warum dieses Thema?
- II. Vorbemerkungen zum Thema Sprachinseln
- III. Überblick über den deutsch-tschechischen Sprachkontakt
- IV. Zurück zu den Sprachinseln
- V. Zwei deutsche Sprachinseln in Ostböhmen



---

## Warum dieser Vortrag?

- Warum rede ich eigentlich selbst?
- ein Festvortrag zu meinen Ehren wäre mir eher peinlich...
- aber es gibt eine nette tschechische Tradition, bei der der „Jubilar“ selbst einen Vortrag hält



## Přednáška Prof. PhDr. Jiřího Sehnala, CSc. – Adam Michna z Otradovic známý a neznámý

Moravská zemská knihovna v Brně – Hudební knihovna Vás srdečně zvou na přednášku

Adam Michna z Otradovic známý a neznámý / čtvrtek 12. května v 18 hodin / malý sál / 6. patro

U příležitosti svého životního jubilea přednáší

Prof. PhDr. Jiří Sehnal, CSc.

**Adam Michna z Otradovic** (1600 – 1676) všestranně nadaný umělec, básník, skladatel, varhaník, učitel hudby a zpěvu. Působil dlouhá léta ve svém rodišti Jindřichově Hradci. Autor sbírek písní Česká mariánská muzika (1647), Loutna česká (1653) a Svatoroční muzika (1661), chrámových skladeb Sacra et litaniae (1654), Magnificat, Missa Sancti Venceslai a další.

**Prof. PhDr. Jiří Sehnal, CSc.** – hudební historik a organolog, v letošním roce oslavil významné životní jubileum. Ve své badatelské činnosti se zaměřuje především na dějiny hudby 17. a 18. stol. se zřetelem k Moravě, dějiny varhan, katolickou chrámovou hudbu 17. až 19. stol. a na dějiny kapel olomouckých biskupů. Publikoval na 250 studií v odborných časopisech u nás i v zahraničí a je autorem několika knih - např. Hudba v olomoucké katedrále v 17. a 18. století (1988), Pavel Vejvanovský a biskupská kapela v Kroměříži (1993), Dějiny hudby na Moravě společně s prof. Jiřím Vysloužilem (Brno 2001), a Pavel Vejvanovský and the Kroměříž music collection (2008). K dalším celoživotním zájmům patří varhany a varhanářství. Výsledkem mnohaleté badatelské práce je dvoudílná kniha Barokní varhanářství na Moravě (2003-4).



K novodobému vydání připravil významná hudební díla z doby baroka, za všechny jmenujme skladatelské dílo Adama Michny z Otradovic.



---

## Warum dieser Vortrag?

- Warum rede ich eigentlich selbst?
- ein Festvortrag zu meinen Ehren wäre mir eher peinlich...
- aber es gibt eine nette tschechische Tradition, bei der der „Jubilar“ selbst einen Vortrag hält
- diese Tradition kombinieren wir nun heute mit deutsche Fachkulturen – es gibt also zwei Vorträge



---

## Warum dieses Thema?

- die Themen, zu denen ich in Tübingen schon öfter gesprochen und im Rahmen der beiden Sonderforschungsbereiche gearbeitet habe (Anrede, Höflichkeit, Aspekt), eignen sich wohl weniger
- geeigneter erscheint das Generalthema *Deutsch-tschechischer Sprachkontakt*, zu dem ich eher außerhalb Tübingens vortrage
- aber ich muss natürlich die Direktiven des Dekanats beachten und „gegenüber den bisherigen Publikationen substantiell neue Forschungen (neue Recherchen usw.)“ vorlegen
- und so spreche ich über ein Thema, um das ich bisher einen großen Bogen gemacht habe, nämlich Sprachinseln, tue dies aber im Kontext des Generalthemas *Deutsch-tschechischer Sprachkontakt*



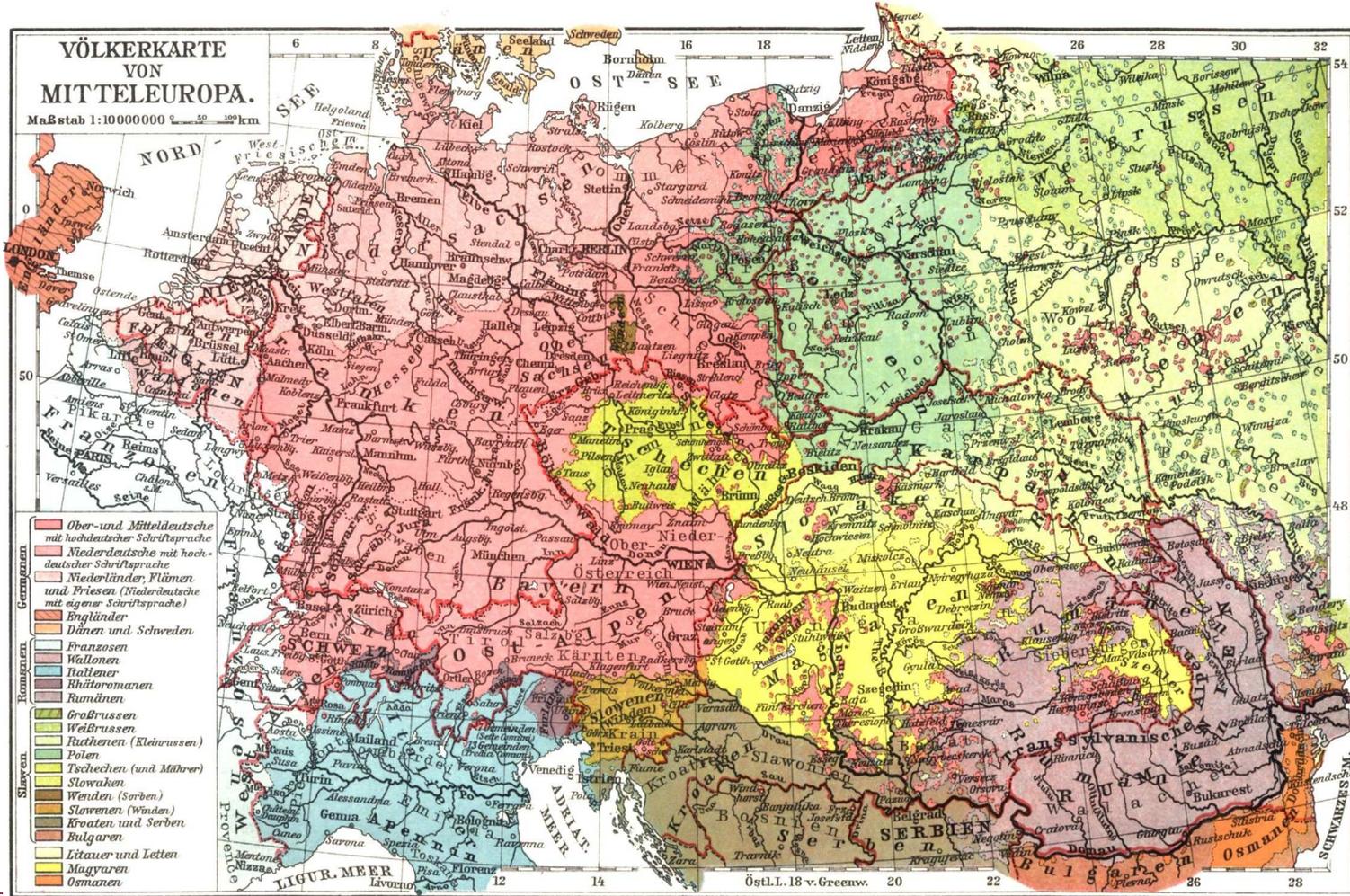
---

## Vorbemerkungen zum Thema Sprachinseln

- Sprachinseln sind seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ein klassisches Thema der Germanistik
  - bei der Beschäftigung mit deutschen Sprachinseln stand die Vorstellung im Vordergrund, dass man hier besonders altertümliche Sprachformen finden und untersuchen kann
  - diskreditiert durch „völkische Betrachtung“ der Sprachinseln in der Zeit des Nationalsozialismus (Walter Kuhn u. a.)
  - Begriff nach 1945 nur noch in der Dialektologie verwendet
- Beispiele für solche deutschen Sprachinseln sind bzw. waren:
  - das Gottscheer Land in Slovenien
  - Sprachinseln in Böhmen, Mähren und der Slowakei  
am bekanntesten sind die Iglauer Sprachinsel in Mähren und die Zips in der Slowakei

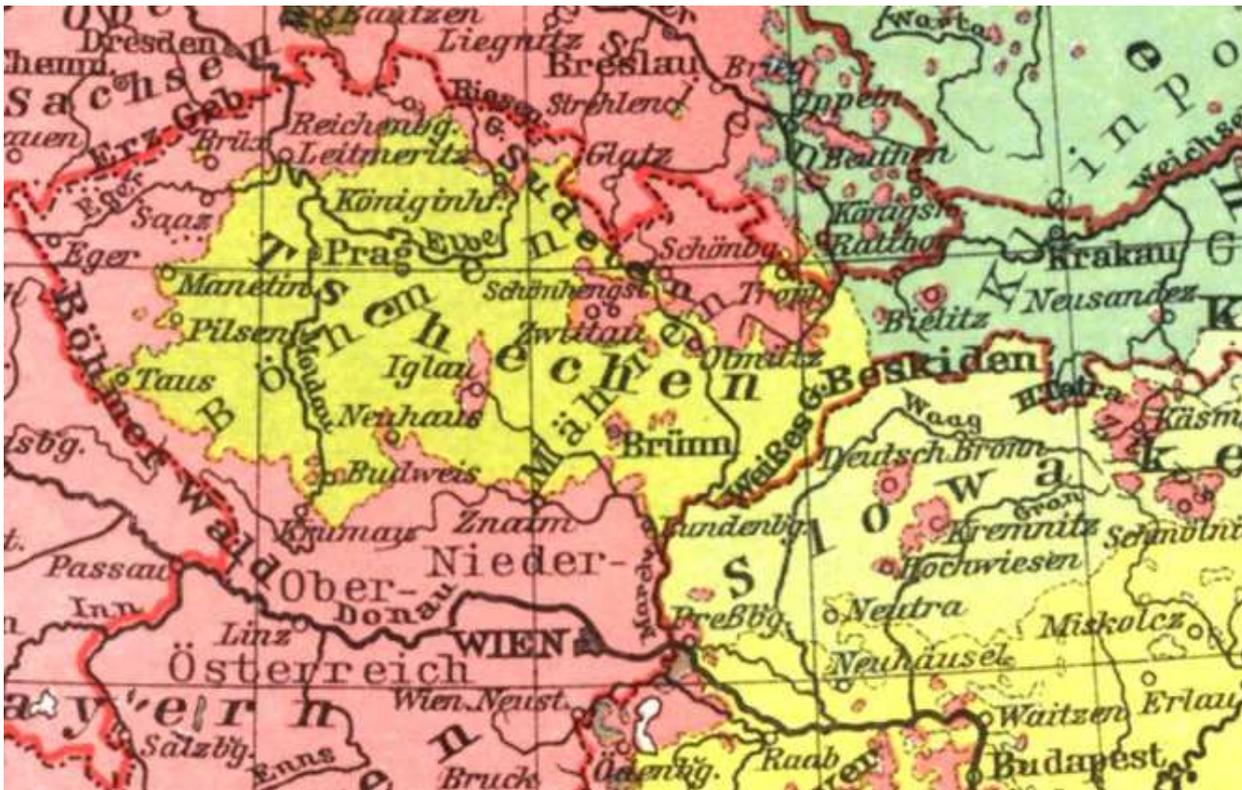


# Sprachenkarte von 1911





## Vergrößerter Ausschnitt



### Böhmen und Mähren

1. Iglauer Sprachinsel
2. Schönhengst
3. Brüner Sprachinsel
4. Wischauer Sprachinsel

### Slovakei

1. Oberzips
2. Unterzips
3. Hauerland



---

# Wer interessiert sich heute noch für Sprachinseln?

- Dokumentation und Erinnerung durch die Vertriebenen
  - Iglauer Stube auf Schloss Hellenstein bei Heidenheim/Brenz
  - Schönhengster Archiv und Heimatstube in Göppingen
  - Wischauer Heimatstube in Aalen-Fachsenfeld
  - u.a.m.
- linguistische Dokumentation
  - Sudetendeutsches Wörterbuch (ab 1957)
  - Atlas der historischen deutschen Mundarten auf dem Gebiet der Tschechischen Republik
- historische Aufarbeitung der Vertreibung
- keine Relevanz für slavistische Untersuchungen erkennbar



---

# Deutsch-tschechischer Sprachkontakt

- Historischer Überblick
- Die sprachlichen Phänomene
- Erklärung von Parallelen durch Sprachkontakt?



---

# Historischer Überblick

- bis zur Christianisierung (ca. 900)
  - Slaven und Germanen von der Frühzeit an Nachbarn
  - bei der slavischen Landnahme auch Besiedlung von Gebieten, in denen vorher Germanen gesiedelt haben
  - strittig, ob die Germanen (im Zuge der Völkerwanderung) abgezogen sind oder ob Reste der Bevölkerung noch anwesend waren, als die Slaven kamen
- von der Christianisierung bis zur deutschen Ostsiedlung (ca. 900–1200)
  - Christianisierung Böhmens und Mährens ab dem 8. Jahrhundert durch die Bistümer Passau und Salzburg
  - Mission durch Kyrill und Method nur eine kurze Episode!
  - Zunahme dynastischer Beziehungen mit deutschen Adelsgeschlechtern und Reaktionen darauf (Vertreibung der Deutschen durch Spytihněv II. 1055)



---

## Historischer Überblick II

- von der deutschen Ostsiedlung bis zum Beginn der Frühen Neuzeit (ca. 1200–1500)
  - systematische Ansiedlung von Deutschen durch „Lokatoren“ ab der Mitte des 12. Jahrhunderts
  - verschiedene Arten von Besiedlung
    - vorher unbesiedelte Gebiete in höheren Lagen und in Grenzgebieten
    - Ansiedlung von Bergleuten (Iglau, Oberungarn)
    - Gründung von Städten mit magdeburgischem und lübischen Recht
- frühe Neuzeit und Barock (1500–1800)
  - weiterer „Schub“ von Sprachkontakten im Kontext der Reformation
  - gleichzeitig aber auch Förderung der Volkssprachen und des Buchdrucks
  - Schwächung der rechtlichen Situation des Tschechischen nach 1621
  - leichte Verschiebung der Sprachgrenze nach dem Dreißigjährigen Krieg
  - herkömmliche Auffassungen, dass das Tschechische im 18. Jahrhundert am Aussterben gewesen sei, können heute als widerlegt gelten



---

## Historischer Überblick III

- von der „Nationalen Wiedergeburt“ bis 1945
  - ab Ende des 18. Jahrhunderts Ausbau des Tschechischen
    - zunächst Ausbreitung in „patriotischen Kreisen“
    - ab 1848 wieder Sprache der Verwaltung
    - ab den fünfziger Jahren tschechische Gymnasien
    - 1881 Teilung der Karlsuniversität
  - gleichzeitig ständiger Kontakt mit dem Deutschen
  - starke puristische Strömungen (von den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts bis zur Mitte der dreißiger Jahre)
    - deutsche Lehnwörter marginalisiert
    - wichtige Rolle von Lehnübersetzungen
  - 1945 faktisches Ende des Sprachkontakts durch die Vertreibung der Deutschen aus Ostmitteleuropa



# Die sprachlichen Phänomene

- Lexikon
  - › Lehnwörter und Lehnübersetzungen gründlich untersucht
  - › Newerkla, Stefan Michael (2004): *Sprachkontakte Deutsch – Tschechisch – Slowakisch. Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Tschechischen und Slowakischen. Historische Entwicklung, Beleglage, bisherige und neue Deutungen.* Wien.
- Grammatik und Verwandtes
  - › Bildung des Futurs mit dem Hilfsverb *werden* + Infinitiv, bzw. *budu* + Infinitiv
    - umstrittene These, dass das deutsche Futur vom tschechischen beeinflusst sei (Rößler, Leiss)
    - Datenlage erlaubt keine Klärung
  - › System der Modalverben entwickelt sich vom ursprünglichen Zustand (nur die Verben *wollen* und *können*) zu einem System mit mehreren Verben, wobei verschiedene Prozesse zu beobachten sind
    - Entlehnung: vgl. *muset* 'müssen'
    - Lehnübersetzung, vgl. *potřebovat* 'brauchen'
    - Herausbildung neuer Bedeutungen, vgl. *smět* 'wagen' > 'dürfen', *mít* 'haben' > 'sollen'
  - › zahlreiche ähnliche Entwicklungen in der Syntax



## Die sprachlichen Phänomene II

- mögliche phonologische Einflüsse
  - Berger, Tilman (2003): Gibt es Alternativen zur herkömmlichen Beschreibung der tschechischen Lautgeschichte? In: *Selecta Bohemico-Germanica. Tschechisch-deutsche Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur* (Hrsg. Ernst Eichler), Münster usw., 9-37.
- eine Reihe von Entwicklungen, die deutschen Entwicklungen ähneln:
  - [Festlegung des Akzents auf der ersten Wortsilbe]
  - sog. Umlaut („přehláska“) vor 1300:  
nach palatalisierten Konsonanten  $a > \text{ě}$ ,  $u > i$   
*Jan – Jene, l'ud > lid*
  - Diphthongisierung ab 1400:  
 $ú > ou$ ,  $ý > ej$   
*múcha > moucha, býti > bejti*
  - Monophthongisierung ab 1400:  
 $uo > ů$ ,  $ie > í$   
*duom > dům, viera > víra*



---

## Erklärung von Parallelen durch Sprachkontakt?

- im Falle der Entlehnungen unstrittig
- grammatische Parallelen können sowohl durch Entlehnung wie auch durch Parallelentwicklung erklärt werden
- umstritten ist die Rolle des Sprachkontakts bei den lautlichen Entwicklungen
  - stark unterschiedliche Bedingungen bei deutschem Umlaut und „přehláska“ machen deutschen Einfluss eher unwahrscheinlich
  - zeitliche Nähe und Ähnlichkeit von Diphthongisierung und Monophthongisierung lassen deutschen Einfluss vermuten
  - strukturalistische Erklärungen wenig plausibel
  - aber auch Erklärung durch Einfluss schwierig, weil sie Sprachwechsel vom Deutschen zum Tschechischen voraussetzt!



---

## Wie könnte die Entwicklung verlaufen sein?

- gab es eine Zeit, in der massiver Sprachwechsel vom Deutschen zum Tschechischen vorgefallen ist?
- Bohemisierung der Städte am Ende des 14. Jahrhunderts, im Übrigen auch eine der Voraussetzung für den Aufstieg der Hussiten
- von mir mit Rückgriff auf Arbeiten von František Šmahel erstmals beschrieben 1998, dann 2003



## Wie könnte die Entwicklung verlaufen sein?

- gab es eine Zeit, in der massiver Sprachwechsel vom Deutschen zum Tschechischen vorgefallen ist?
- Bohemisierung der Städte am Ende des 14. Jahrhunderts, im Übrigen auch eine der Voraussetzung für den Aufstieg der Hussiten
- von mir mit Rückgriff auf historische Arbeiten von František Šmahel erstmals beschrieben 1998, dann 2003
- Havránek (1966, 88):
  - „Ich selbst bin der Ansicht, daß die Ähnlichkeit der tschechischen und deutschen Diphthongisierung eine ziemlich auffallende Erscheinung ist, so daß sich hier deutscher Einfluß nicht von der Hand weisen läßt. Doch bevor wir die Frage selbst entscheiden, müssen wir uns darüber klar sein, daß es sich dabei nicht um Nachahmung des Deutschen durch tschechische Sprecher handeln mußte, sondern vielleicht um die Folgen der Tschechisierung des deutschen Patriziats und der deutschen Handwerker in den Städten; so veränderte sich das Tschechische in ihrer Aussprache und diese Veränderung breitete sich als städtische, sozial höhere Aussprache weiter aus.“
- und jetzt sind wir wieder bei den Sprachinseln...



---

## Zurück zu den Sprachinseln

- diese Erklärung setzt die Existenz von deutschen Sprachinseln voraus, deren Sprecherinnen und Sprecher zum Tschechischen gewechselt sind
  - d.h. es geht um ehemalige Sprachinseln – Iglau und Schönhengst sind in *diesem* Kontext eher uninteressant
  - die Frage ist, inwieweit sich die Entwicklungen durch Sprachdenkmäler dokumentieren lassen
- für das Mittelalter lassen sich solche Inseln nur postulieren, aber immerhin mit einer gewissen Plausibilität
- für die Neuzeit lassen sich Sprachinseln demographisch und durch Dokumente nachweisen
- zwei Beispiele
  - deutsche Besiedlung von Chrudim vor 1400
  - deutsche Dörfer östlich von Pardubice (1784–1946)

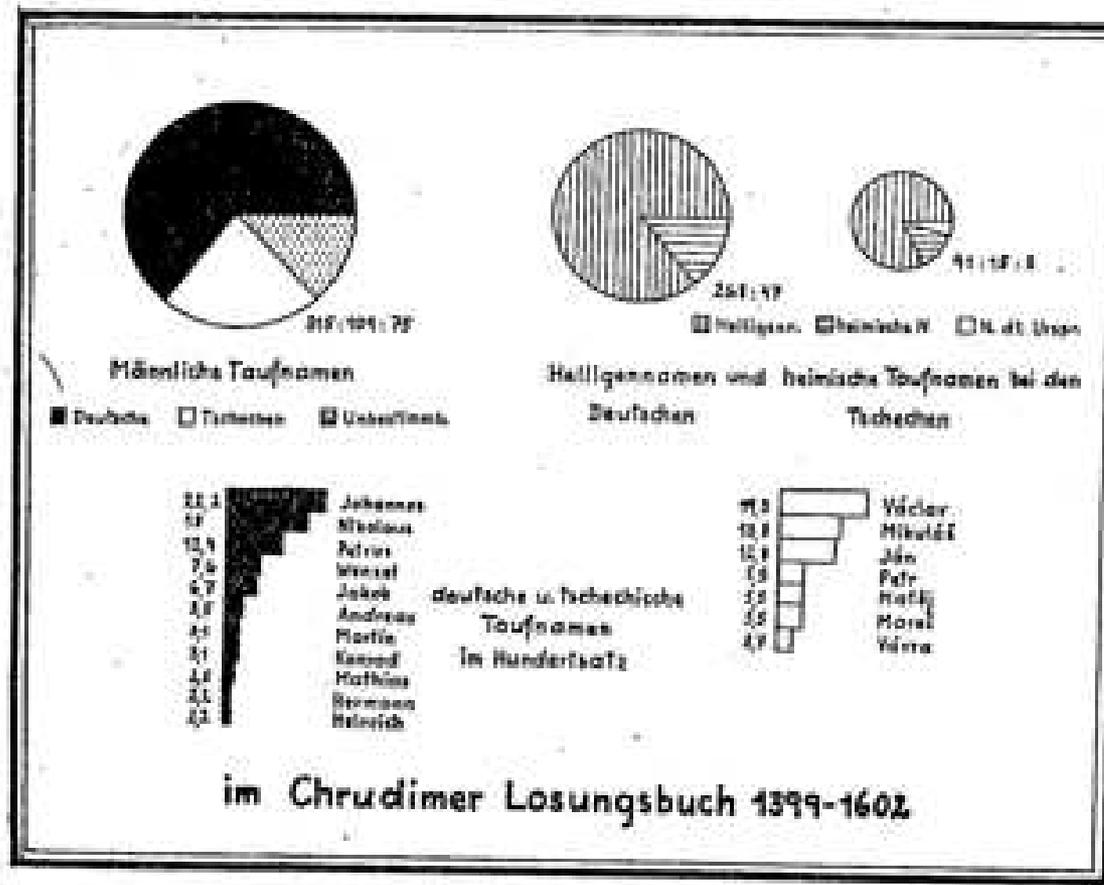


## Deutsche Besiedlung von Chrudim vor 1400

- das ostböhmische Chrudim ist seit dem Mittelalter ein Musterbeispiel einer „rein“ tschechischen Stadt, in der Deutsche allenfalls als Militärangehörige oder Beamte belegt sind
- Schwarz, Ernst (1943): Die Personennamengebung einer innerböhmischen Stadt um 1400. *Zeitschrift für Namenforschung* 19, 274–282.
- Untersuchung zweier Lösungsbücher von 1399–1402
- Statistiken zu „deutschen“ und „tschechischen“ Vornamen:
  - ca. 75% deutsche Namen  
Johannes (Johel, Hanke, Hanmann, Hensel, Hannus, Hanusch)  
Nikolaus (Niklas, Nicz, Niczek, Nikusch, Klaus)  
Petrus (Peter, Pecz, Peczman, Petzold, Peschel)  
Wenzel (Wenczslaw, Wenczel)
  - ca. 25% tschechische Namen  
Václav (= Wenzel; Václav, Venclík, Vanek, Vaník)  
Mikuláš (= Nikolaus; Mikuláš, Mikeš)  
Ján (= Johann; Ján, Ješek, Hana, Hanuš)



## Grafik von Schwarz (1943)





## Die Pardubitzer Sprachinsel



Franz J. Beranek (1902–1967)



Josef Spitzer (1858–1946)



---

## Literatur zur Pardubitzer Sprachinsel

- Beranek, Franz J. (1939): Geschichte der untergegangenen schlesisch-glätzschen Volksinsel bei Pardubitz in Ostböhmen. *Schlesisches Jahrbuch* 11 (1939), 153–167.
- Beranek, Franz J. (1954): Volkskundliches aus der Pardubitzer Deutscheninsel. *Zeitschrift für Volkskunde* 51, 237–250.
- Ullrich, Oldřich (1991/1992): Kladští emigranti na pardubickém panství. *Zprávy Klubu přátel Pardubicka* 26, 203-205; 26, 243-246; 27, 19-22; 27, 66-68; 27, 120-123.
- Novotný, René (i. Dr.): Příspěvek k dějinám zaniklého německého osídlení na Pardubicku: předpoklady a východiska. Erscheint in: *Východočeský sborník historický*.



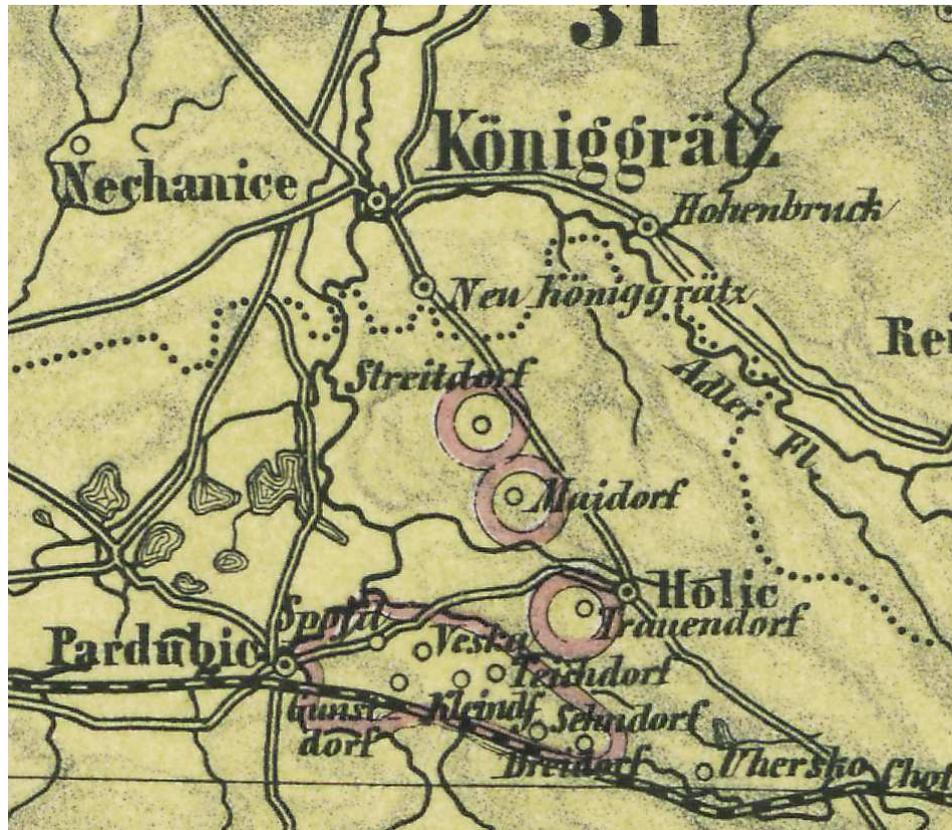
---

## Historischer Kontext der Pardubitzer Sprachinsel

- im Zuge der Reformen Josephs II. kommt es auch zu Agrarreformen, die der „Geheime Staatsreferendar“ Franz Joseph von Raab (1722–1783) vorgeschlagen hatte
- Überlassung von Meierhöfen auf Kameralgütern an Siedler („Raabsches System“)
- 1780–1785: östlich von Pardubice Trockenlegung von Fischteichen, auf den Siedlungen eingerichtet werden, sowohl für Einheimische wie auch für Siedler aus der Grafschaft Glatz
- Gründung von elf deutschen Dörfern (Deutsch-Neuhradischt, Weska, Gunstdorf, Teichdorf, Kleindorf, Dreidorf, Trauerdorf, Sehndorf, Maidorf, Streitdorf und Neujesnitschan) und einem je zur Hälfte mit Deutschen und Tschechen besiedelten Dorf (Spojil)

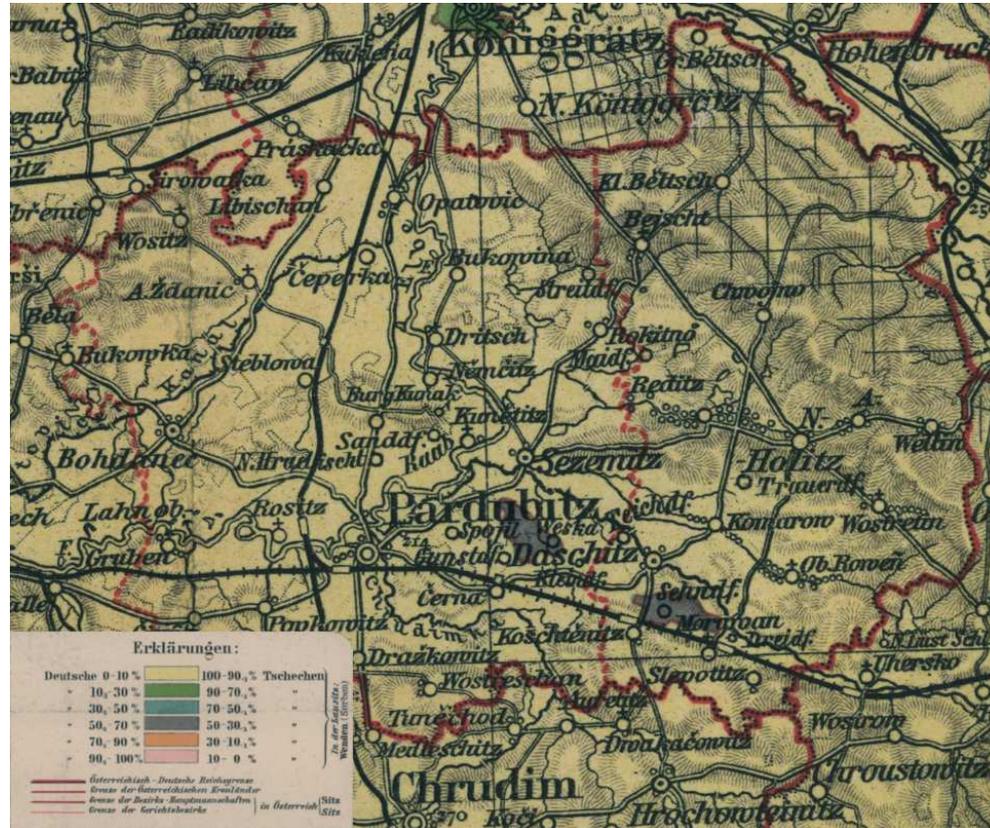


# Ethnographische Karte der österreichischen Monarchie (1855)





# Karte von Langhans (1899)





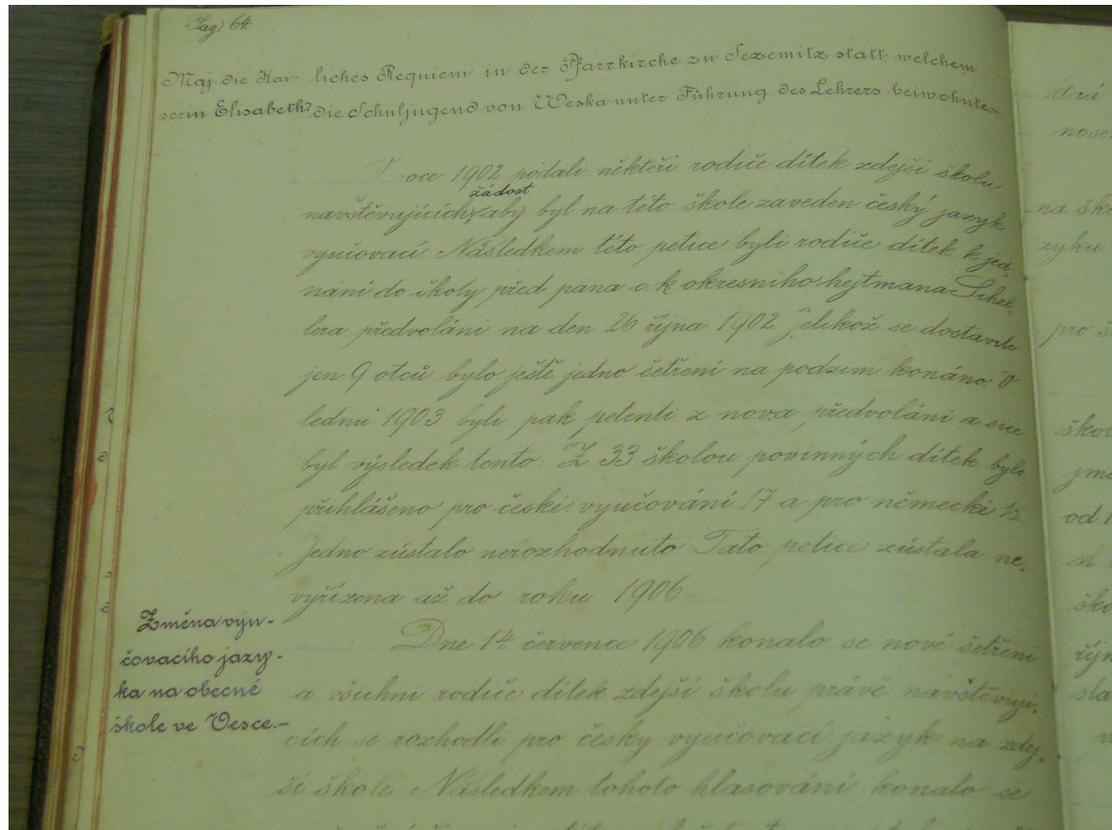
---

## Schicksal der Pardubitzer Sprachinsel

- bis etwa 1850 herrscht das Deutsche weitgehend vor (erste beide Generationen!)
- danach relativ schneller Rückgang, aus verschiedenen Gründen
  - Ehen mit der ortsansässigen tschechischen Bevölkerung
  - keine eigene Pfarrei
  - wenige Schulen
- gegen Ende des 19. Jahrhunderts sind nur noch zwei Dörfer übrig:
  - Weska (tschechisch Veská)
  - Sehndorf (Moravanský)
- dort entbrennen Schulkämpfe, die damit enden, dass die deutsche Privatschule in Sehndorf 1904 und die staatliche deutsche Schule in Weska 1906 geschlossen werden



## Schulchronik von Weska





---

## Die letzten Sprecher

- schon bei der Volkszählung von 1910 gibt nur eine Person in Veská an, dass sie deutscher Nationalität sei
- schwankende Zahlen bei den folgenden Volkszählungen
- letzter Deutscher in Moravanský ist Wenzel/Václav Ender (1861–1938)
- letzter Deutscher in Veská war Josef Spitzer (1858–1946)



---

## Und was wissen wir über die Sprache?

- wenige Angaben zum Glatzer Dialekt bei Beranek
- offizielle Schriftstücke sind durchgehend in Standardsprache verfasst
- aber mich interessiert ja ohnehin eher das Tschechische
- bisherige Funde:
  - Protokolle des Gemeinderats von Staročernsko (1875ff.)
  - Protokolle des Gemeinderats von Moravanský (1885ff.)



---

## Spottvers über die Häuser von Weska

1. *Leffler* schlochta Kolb.
2. *Bauch* kriecht s holb.
3. Der *Benda* kriecht s Gekrise.
4. Der *Fikejs* is driwer bise.
6. *Karn* kemmt mit der Fochtel raus.
7. Die *Kerzl-Karln* macht sich gar nischt draus.
8. Der *Blažek* stiht m hucha Barge.
9. Beim *Rada* macha se spetzige Quarge.
10. *Fimich* stiht underm Nußbeemla.
11. Der *Kerzl-Franzn* well ni die Melch rehma.
13. *Jantsch* is kleen.
14. *Spitzer* bleibt ni garne drheem.

Beranek (1954, 245)



# Unterschriften unter einem Protokoll aus Staročernsko

*Obtole by se na pise odpravili, vsake do svoje strani, prava pristojna*

Šte. št.	Imenopisec	Šte. št.						podpis urotenko.		Zapisa	
		16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	
1.	Ant. Buzjak	21		10	14	21	25			21	25
2.	Jan. Tichanec	24		12		19				19	
3.	Anton. Kocbek	11		5	30	8				8	
4.	Jan. Kofc	19		4	10	97	50	Jan. Kofc		47	50
5.	Jan. Polak	5		2	30	7	16			7	16
6.	Jan. Kocbek	11		5	30	12	80	Jan. Kocbek		12	80
7.	Jan. Kocbek	21		10	30	25	25	Jan. Kocbek		25	25
8.		10		5							
9.	Jan. Kocbek	10	30	8	25	21	13	Jan. Kocbek		21	13
10.		15		9	30						
11.	Ant. Buzjak	5		2	30	7	25			7	25



## Unterschriften unter einem Protokoll aus Moravanský

Uzavřeno a podepsáno dne 21 května 1885  
J. Kemnerke předseda  
Frýdřich Luebn  
Juljan Jd.  
Jo. Křišťal  
Chyba Frant  
Antonín Vrátil  
Jozef abelmas  
Maty Jirich  
Frýdřich Smjank  
Josef Lermick



---

## Weiteres zur Sprache

- in den Protokollen von Moravanský fällt die sehr „schlechte“ Orthografie auf, die vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass die Schreiber noch die deutsche Schule besucht haben
- die Abweichungen in der Sprache verweisen teilweise auf ostböhmischen Dialekt, viele andere Merkwürdigkeiten sind noch zu klären
- ich hoffe immer noch auf den Fund von Familienchroniken o.Ä.



Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit

**Prof. Dr. Tilman Berger**  
**Slavisches Seminar**  
Wilhelmstraße 50  
D-72074 Tübingen  
[tberger@uni-tuebingen.de](mailto:tberger@uni-tuebingen.de)